

Wenn die Erde bebt ...

Karin Detert, Leiterin und Gründerin des Dienstes „Brücke zu den Nationen e.V.“, war im Rahmen ihrer Arbeit auf einer längeren Reise in Neuseeland unterwegs, als sie unerwartet 12 Tage in einem Erdbebengebiet verbrachte. Wir haben sie gebeten, uns teilhaben zu lassen an den Erfahrungen, die sie in dieser Zeit gemacht hat.

Die ersten zweieinhalb Wochen meiner Reise war ich zusammen mit einem Team von acht Leuten einer Vaterherzbewegung aus Deutschland in Neuseeland unterwegs, um in verschiedenen Gemeinden und Städten auf Seminaren und in Gottesdiensten über das Thema „Vaterherz Gottes“ zu sprechen.

Christchurch – Schönheit und Zerstörung dicht beieinander

Unser erster Einsatzort war Christchurch auf der Südninsel Neuseelands. Wir genossen das wunderbare Flair dieser schönen Stadt.



Unser Team vor der Kathedrale

Dann ging es weiter auf die Nordinsel. Nur vier Tage nach unserer Abreise aus Christchurch zerstörte ein Erdbeben einen Großteil des Innenstadtbereichs und einige weitere Viertel der Stadt.

Wir waren zutiefst betroffen. Gerade waren wir noch dort gewesen, hatten noch ein Erinnerungsfoto vor der Kathedrale gemacht – und plötzlich sieht die Innenstadt aus wie nach einem Krieg, der Turm der Kathedrale liegt am Boden ... dort, wo wir gestanden hatten. 238 Menschen kamen ums Leben. Wären wir einige Tage später da gewesen, hätte es auch unser Leben kosten können.

Viele Gedanken gingen uns durch den Kopf. Wir dankten Gott für die Bewahrung, dass wir rechtzeitig die Stadt verlassen hatten. Wir konnten irgendwie gar nicht glauben, dass das wirklich geschehen war. Das friedliche, so paradiesische Neuseeland schien total aus den Fugen geraten zu sein.

Katastrophen aus der Nähe erleben

In Deutschland sehen wir meist die Katastrophen der Welt nur vom Fernseher aus. Aber jetzt kam so eine Katastrophe plötzlich ganz nah, vor allem als ich dann einige Tage später zurück nach Christchurch ging und hautnah die Folgen des Erdbebens miterlebte: Der Innenstadtbereich durch die Polizei abgeriegelt, die Straßen aufgerissen, einige Viertel der Stadt wochenlang ohne Wasser, ohne Strom. Viele Menschen hatten alles verloren, was sie besaßen. Sie hatten nicht einmal mehr Erinnerungsfotos an früher. In einer Minute stand das Leben Kopf und nichts war mehr wie vorher.

Wie geht es den Menschen? Wie kommen sie damit klar? Wie ist es den Christen ergangen? Wie gehen sie damit um? Wie reagiert die Gemeinde darauf?

So viele Fragen: Herr, hast du die Kontrolle verloren? Was geschieht hier? – „Ist es einfach eine Naturkatastrophe oder ist das ein Gericht Gottes?“, fragen sich viele.

Zwischen Freud und Leid rückt Gott ins Zentrum

Am zweiten Sonntag nach dem Erdbeben ging ich in Christchurch in zwei Gottesdienste verschiedener Vineyard-Gemeinden und war gespannt, was Gott tun würde. Es gab sehr bewegende Momente. Die Menschen kamen nicht in den Gottesdienst, weil Sonntag war, sondern um Gott gemeinsam zu begegnen, ihm für Bewahrung zu danken, weil er der Fels und die Festung und unsere feste Burg ist. Weil er reichlich zu finden ist in Zeiten der Not.

Auf der einen Seite waren Herzen voller Freude und Dankbarkeit. Viele Menschen hatten gewaltige Wunder erfahren und nur deshalb überlebt. Auf der anderen Seite waren Herzen auch erfüllt von Schmerz und Trauer über erlittene Verluste. So viele Fragen, Verunsicherung, Ängste, manchmal auch Anklage spiegelten sich in den Gesichtern wider.

Aber Gott war da, um Trost, neuen Mut und Hoffnung zu spenden, uns neu die Kraft seiner Auferstehung spüren zu lassen. So konnten wir all diese Dinge vor Jesus am Kreuz niederlegen und erleben, wie er einen göttlichen Austausch vornahm.

Anbetung von ganzem Herzen

Wir sangen am Beginn des Gottesdienstes „Amazing Grace“, ein Lied, das wir in Christchurch auch vor dem Beben gesungen hatten. Aber an diesem Morgen hatte es eine völlig neue Dimension: *Amazing Grace!* Ja, Gott, deine Gnade ist der Grund, weshalb wir jetzt vor dir stehen. Durch deine Gnade leben wir noch.

Zum Abschluss des Gottesdienstes wurde die Nationalhymne gesungen, zusammen mit den Kindern, die die neuseeländische Fahne hochhielten. Diese Hymne ist ein Gebet zu Gott um Schutz für das Land.



Die neuseeländische Nationalhymne – ein Gebet – wird gemeinsam gesungen

Es flossen viele Tränen. Ich selber hatte eine Gänsehaut. Irgendwie war die Beziehung zu Gott plötzlich anders geworden. Gott war in den Mittelpunkt des Lebens gerückt, in den Mittelpunkt des Gottesdienstes. Er wirkte etwas ganz Tiefes in unseren Herzen.



Christchurch vor dem Erdbeben



Erdbeben in Christchurch, Neuseeland 2011

Ehrlich umgehen mit dem Erlebten

Der Pastor sprach sehr ehrlich auch über sein eigenes Erleben während dieser Ereignisse. Gott gab ihm eine wunderbare Botschaft. Er sprach über die Jünger, die im Boot lagen und im Sturm voller Angst waren, weil sie dachten, sie gingen unter, während der Herr daneben lag und schlief, als kümmerte es ihn gar nicht.

Was machen wir, wenn um uns herum das Chaos tobt und wir viele Dinge vielleicht auch nicht mehr einordnen können? Vielleicht bekommen wir auch keine Antworten auf viele unserer Fragen. Gott fragte mich: Vertraust du mir mit deinem Leben? Das war eine gute Frage, die gar nicht so leicht zu beantworten war in Anbetracht der ständigen Nachbeben, die an den Nerven zerrten. Erst als mir Gott Psalm 46 vor Augen führte, kam mein Herz zur Ruhe, sodass ich nachts wieder halbwegs gut schlafen konnte: „Der Herr ist reichlich zu finden in Zeiten von Nöten. Wir werden uns nicht fürchten, auch wenn die Erde bebt und die Berge ins Meer rollen.“ Welch ein wunderbares Wort inmitten solch einer Situation!



Christchurch während des Erdbebens



Befreit

Die Sekretärin einer Gemeinde saß gerade in ihrem Auto, als eine Hauswand auf das Auto fiel. Ihr Mann, der in der Nähe war, sah es und rannte hin, um zu helfen. Er hörte durch ein offenes Autofenster, wie sie am Beten war und zu Gott sagte, dass es doch noch viel zu früh für sie sei, zu sterben, da sie gerade erst geheiratet habe und noch nicht einmal Kinder gehabt hätte. Er konnte sie ziemlich unbeschadet aus dem Auto befreien.

Siehe dazu den Videoclip unter <http://vimeo.com/22324005>



Uns auf ihn ausrichten

Wenn wir unsere Augen, unsere Gedanken auf ihn ausrichten,



Die Kathedrale mit eingestürztem Turm

in ihn eintauchen und uns erinnern, dass er der Anfänger und Vollender unseres Glaubens ist und dass wir sicher sind in seiner Hand und er, der Friedefürst, in uns lebt, komme, was da wolle, dann breitet sich auch inmitten von Chaos sein Friede in uns aus. Dieser Friede, der alles menschliche Denken übersteigt.

Es ist so wichtig, auf unsere Gedanken zu achten und sie mit den richtigen Informationen zu füllen, damit wir nicht im Strudel der Ereignisse untergehen.

Fürchtet Euch nicht

Noch während man sich in Christchurch bemühte, die Si-

tuation nach dem Erdbeben in den Griff zu bekommen, bebte die Erde in Japan und eine Tsunamiwelle rollte über Teile des Landes. Die Bilder im Fernsehen glichen einem Horrorfilm. Ich lag lange Zeit auf der Erde und weinte um all die Menschenleben, die gerade ausgelöscht wurden. Wie viele von ihnen kannten wohl den Herrn?

Und dennoch sagt der Herr in seinem Wort: „... Sehet zu, erschreckt nicht; denn dies alles muss geschehen, aber es ist noch nicht das Ende. Denn es wird sich Nation wider Nation erheben und Königreich



Bergungsarbeiten nach dem Erdbeben

wider Königreich, und es werden Hungersnöte und Seuchen sein und *Erdbeben an verschiedenen Orten*. Alles dieses aber ist *der Anfang der Wehen*. (...) Und

dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdbreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen“ (Mt 24,6–8;14).

Was bestimmt mein Leben?

Angesichts der zunehmenden verheerenden Naturkatastrophen und meines eigenen Erlebens in einem Erdbebengebiet bewegte mich immer wieder die Frage: Was sehen wir eigentlich als wichtig an in unserem Leben? Was macht mein Leben aus? Wofür lebe ich? Wofür leben wir? Materielle Güter? Wohnungen, Häuser, Freizeit, Hobbys ...? Alles Materielle kann in einem Moment weg sein.

Hierzu sagt der Herr in weiser Voraussicht in Matthäus 6: „Sammelt euch aber **Schätze im Himmel**, wo weder Motten noch Rost zerstören, und wo Diebe nicht durchgraben noch stehlen“ (Vers 20). – Dies passt sicher auch für Zerstörung durch Naturkatastrophen oder Verluste durch Finanzkrisen.

Das Wichtigste ist eigentlich, dass wir Menschen zu Jesus führen, damit sie wissen, egal, wie die Umstände um sie herum sind, sie sind sicher und gerettet in ihm (Mk 16,15).

So lautet mein Gebet:

Herr, hole uns heraus aus der Bequemlichkeit unseres Lebens. Erfülle unser Leben ganz neu mit Deiner Liebe. Lass Deinen Herzschlag – nach den Verlorenen Ausschau zu halten – zu unserem Herzschlag werden. Damit nicht die Nichtigkeiten des Lebens uns in Beschlag nehmen, sondern das, was Ewigkeitswert hat. Wecke uns auf, wo wir schlafen, und mache uns zu Menschenfischern. Hole uns heraus aus der Routine unseres Lebens und lasse uns zu einer brennenden Fackel für Dich werden, die den Menschen Dein Licht und Deine Erlösung bringt. ∞



Karin Detert, Berlin (früher Sekretärin in der Gemeinde auf dem Weg), reist als „Kundschafterin Gottes“ in verschiedene Nationen, um das Wirken des

Heiligen Geistes vor Ort kennenzulernen und entscheidende Impulse aufzugreifen und weiterzutragen. Gerne berichtet sie auch live im Rahmen von Gottesdiensten oder Hauskreisen über die Erfahrungen, die sie während ihrer Reisen macht. Kontakt: Brücke zu den Nationen, kdertert@gmx.de